

Julia Scher

Warning - Always There

15. Januar - 20. Februar

Natalia Hug freut sich, eine Einzelausstellung der in Köln lebenden amerikanischen Künstlerin Julia Scher präsentieren zu dürfen. Schers umfangreiches Werk zeichnet sich durch eine kritische Auseinandersetzung mit Themen der elektronischen Sicherheit und Überwachung in der Gegenwartskultur aus. Einerseits begleitet ihre Arbeit die Entwicklung der globalen Überwachung der letzten dreißig Jahre als eine Art Gewissen für die hysterische Implementierung von Technologien. Durch ihre flüchtig-befristeten Online-/Installations-/Performance-Werke, in denen Themen von Macht, Kontrolle und Verführung ergründet werden, kann Schers Oeuvre als metaphorisches Maßstabsmodell einer fundamentalen Verschiebung im menschlichen Denken begriffen werden. Andererseits verweist Schers fortlaufende Beschäftigung mit dem „ästhetischen Vergnügen“, so gesehen in ihren faszinierenden Hardware- und Software-Displays, auf ein ur-Warholsches Reich des Genusses, indem hedonistische und fetischistische Einflüsse äußerst ertragreich verarbeitet werden. In dieser Schnittstelle gelingt es Scher, eine komische und korrumpierbare Wechselwirkung zwischen „politischer“ und „freudeschaffender“ Kunst zu zeichnen.

Die Ausstellung zeigt zwei von Schers Schlüsselwerken, welche beispielhaft für die Komplexität und Aktualität ihrer Arbeit sind. Das Mittelstück der Ausstellung heißt „Mama’s Bed“ (2003) und entstammt ihrer 1994er Reihe von Überwachungsbetten. In der Installation, deren Medientechnologie als veraltet entblößt wird, werden die Bilder auf zwei Monitoren abgespielt; es handelt sich um drei Liveübertragungen und eine Aufzeichnung von explizitem Filmmaterial, das während der 1990er Inkarnationen ihrer Überwachungsbetten entstanden ist. Die „DNA“ von Schers Werk offenbart sich in dem Moment, als die alten Videobänder auf den selben Bildschirmen wie das Live-Material spielen. Hier funktioniert „Mama’s Bed“ als eine Art Quasi-Prototyp für die zukünftigen Strukturen der überwachenden Architekturen – ein von der Künstlerin geprägter Begriff – dessen Auswirkungen interaktiv in uns nachhallen, und uns eine beobachtete und überwachte Gesellschaft erahnen lassen.

Als Spiegelbild unseres gegenwärtigen medial-sozialen Umfelds zeigt „Mama’s Bed“ alle Eigenschaften, die dem alltäglichen Gebrauch des Betts innewohnen: Entspannung, Schlaf, Begehren, Sexualität, aber auch Gewalt, Schmerz, Leiden, und sogar der Tod. Alle Aspekte des menschlichen Leben, die mit dem Bett verbunden sind, spielen sich potentiell auf der leeren Oberfläche der Bettlaken ab. Hier jedoch wird der Paradigmenwechsel in der sozialen Einstellung gegenüber der Privatsphäre durch die sozialen Medien direkt evoziert. In ihrer Konzeption der Überwachungsbetten erlaubt es Scher ihrem Publikum sehr bewusst, die ambivalente Beziehung zwischen Kontrolle und Verführung – Erniedrigung und Beglückung – zu begreifen und zu verhandeln.

Das zweite Werk der Ausstellung ist Schers „Julia & Butch“ (1992), eine Photographie aus der Serie „Discipline Masters (DM)“, welche zuerst im Jahr 1994 im Musée d’Art Moderne de la Ville de Paris ausgestellt wurde. „DM“, für Video-Performances aufgenommen, zeigt Scher, die zusammen mit Freunden in Brooklyn diverse Szenarien in Bondage-Kostümen darstellt.

Julia Scher (geb. 1954 in Hollywood, Kalifornien) hat ihre Werke in Institutionen und Gallerien in der ganzen Welt ausgestellt, darunter das San Francisco Museum of Modern Art, Harvard University (Cambridge, Massachusetts), das Fri-Art Centre d'Art Contemporain Kunsthalle (Fribourg, Frankreich), der Kölnische Kunstverein, das Walker Arts Center (Minneapolis, Minnesota), The Wexner Center (Columbus, Ohio), Massimo De Carlo (Mailand, Italien), die Andrea Rosen Gallery (New York City), Pat Hearn (New York City), und Esther Schipper (Berlin). Im März 2016 wird sie an der Gruppenausstellung „Film As Place“ im San Francisco Museum of Modern Art teilnehmen. Sie hat mehrere Stipendien und Förderpreise erhalten, so zum Beispiel die Bunting Institute Fellowship an der Harvard University (1996-97), und unterrichtete an einer Reihe von Bildungsinstituten, darunter Harvard University, Princeton University, und Rutgers University. Seit 2006 ist Scher Professorin für Multimedia und Performance an der Kunsthochschule für Medien in Köln.